

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 33.

Dienstag den 23. April

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Befehlsanweisung vom 19. Decbr. v. J. (Amts- u. Blatt S. 774) wird der Schreinermeister Kirn von Waldberden den Ortsbehörden zum Beschreiben der Arme der Wegweiser, und der Orts- und Markungsgränzstöcke empfohlen, da er sich durch das Zeugniß eines Sachverständigen als besonders hiefür befähigt ausgewiesen hat.

Den 22. April 1844.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Auswanderung.

Die ledige Sophie Dorothea Haist von Freudenstadt wandert nach Strassburg in Frankreich aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 13. April 1844.

K. Oberamt,
Süskind.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation u. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu

die Gläubiger auf das Rathhaus zu Böfingen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Michael Rupp, Spengler von Böfingen,

Freitag den 10. Mai,

Morgens 9 Uhr.

Den 9. April 1844.

K. Oberamtsgericht,
Hof.

N a g o l d.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation u. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger auf das Rathhaus zu Fünfbronn unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schluß der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände

und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Michael Theurer, Bauer von Fünfbronn,

Montag den 13. Mai

Morgens 9 Uhr.

Den 11. April 1844.

K. Oberamtsgericht,
Hof.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation u. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schluß der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Georg Kirscheumann, Lindenwirths in Thunfingen,

Freitag den 17. Mai

Morgens 8 Uhr.

Christian Kläger, Maurers in Dornstetten,

Donnerstag den 23. Mai d. J.

er 3 und auf
ampagner gar

nen Brief die
erhielt, rief er
erlorn. Sein
ber falsch ver-
der König von

Fesch in Rom
eine schwarze
geschüttelt hat,
haten und doch
es Mal in die
st habe halten
n Palast sehen.

chte Seiten,
bereiten.

l.
St. A. 9. 54 kr.
ick A. 9. 28 kr.
im festen Cours
l. 5. 34 kr.

-Verwaltung.

1844.	fl. fr.
1 Sch.	18 24
	17 53
	17 6
"	7 40
"	7 24
"	7 6
"	5 6
"	5 —
"	4 48
1 Sri.	1 36
"	1 32
"	1 16
"	— 44
"	1 48
"	1 36
e:	
r. kosten	— 16
uß wä-	
b.	



Morgens 8 Uhr,
je auf dem Rathhaus.
Freudenstadt den 11. April 1844.
K. Obergerichtsgericht,
Glocker.

**Baiersbronn,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Gläubiger-Aufruf.**

Die Erben des kürzlich verstorbenen Gemeinderaths Jakob Finkbeiner in der Au vermuthen, daß ihr Erblasser wegen seiner vielseitigen Geschäftsverbindung durch Kohlenlieferungen ihnen bis jetzt unbekannte Verbindlichkeiten eingegangen habe. Auf Ersuchen dieser Erben werden nun alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Finkbeiner zu haben ver-
meinen, aufgefordert, solche binnen 21 Tagen entweder bei der unterzeichneten Stelle oder dem Schultheißenamt Baiersbronn anzumelden, indem sie sich sonst die aus ihrem Stillschweigen entspringenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.
Den 20. April 1844.

K. Gerichtsnotariat
Freudenstadt,
Müller.

**Wildberg.
Rinden- und Reifstangen-
Verkauf.**

Am Mittwoch den 24. d. M.
Vormittags 9 Uhr
wird die diesseitige Gemeinde ungefähr $\frac{1}{2}$ Klafter birchene und 10 Klafter eichene Rinde und einige 1000 Stück Reifstangen im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus verkaufen, wobei übrigens bemerkt wird, daß der Käufer das Schälen der Rinden zu übernehmen hat.
Den 15. April 1844.
Stadtrath.

Altenstaig Stadt.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Debit-Masse der Lindenwirth Traub'schen Eheleute wird, nachdem die Liegenschaft verkauft ist, auch die entbehrliche Fahrniß am
Donnerstag den 2. Mai d. J.
Morgens 8 Uhr
im Lindenwirths-Hause zur Versteigerung gebracht werden.

Jene Fahrniß bestehet hauptsächlich in Wirtschafts- u. Geräthschaften, als: Lattgewand, Schreinwerk, Küchen-Geschirr, Zinngeschirr, auch Faß- und Bandgeschirr, und werden bekannten zahlungsfähigen Käufern auf Verlangen angemessene Zahlungs-Fristen zugestanden werden.
Den 12. April 1844.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Dornstetten.

Hopsenstangen-Verkauf.

In dem hiesigen Stadtwald werden am Montag den 29. April 1844
Vormittags 9 Uhr
ungefähr 2000 Stück Hopsenstangen und etwas Baumstogen im öffentlichen Aufstreich verkauft, bei guter Witterung im Walde, bei schlechtem Wetter auf dem Rathhaus.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 16. April 1844.
Stadtschultheißenamt,
Raupp.

**Berneck,
Oberamts Nagold.**

**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

 Wegen eingelagter Schulden des Christoph Friedr. Wurster dahier wird ein einstöckiges Wohnhaus und ungefähr $\frac{1}{2}$ Morgen Garten und Mähfeld im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Der Verkaufstag ist auf
Mittwoch den 15. Mai d. J.
Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus festgesetzt.

Die Herrn Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen lassen zu wollen.

Den 12. April 1844.
Aus Auftrag
des Stadtraths,
Stadtschultheiß Raupp.

**Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.**

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen alt Georg Adam Maulbeisch hier verkauft die unterzeichnete Stelle

1 Morgen 2 Viertel Ackerfeld,
3 " 2 " 21 Ruthen
Wald im Schorren,
die Hälfte an 10 Morgen Streue-
platz im Kirchbühl.

Hiezu ist

Donnerstag den 25. April
und zum legimaligen Kaufstag
den 29. April d. J.
je Morgens 8 Uhr

festgesetzt.

Der Verkauf wird auf dem Rath-
hause hier vorgenommen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen lassen zu wollen.

Den 4. April 1844.

Waifengericht.
Aus Auftrag,
Schultheiß Frey.

**Altbulach,
Oberamts Calw.**

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. d. M.
werden aus dem hiesigen Gemeinewald ungefähr

115 Stück tanneses Langholz
in den sogenannten Tannen, unweit
der Nagold, welches sich zu Floß- oder
Bauholz eignet, gegen baare Bezahlung
an den Meistbietenden verkauft, wozu
die Liebhaber höflich eingeladen werden.
Den 17. April 1844.

Gemeinderath.
Schultheiß Rau.

**Fünfbronn,
Oberamts Nagold.**

Säglöze-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Mai d. J.
wird aus hiesiger Communalwaldung
nahe bei der Wolfsjähmühle ungefähr
50 Säglöze
an den Meistbietenden verkauft, wozu
die Liebhaber höflich eingeladen werden,
sich Mittags 1 Uhr
auf allhiesigem Rathhause einzufinden.
Am 19. April 1844.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Kalmbach.

**Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.**

Liegenschafts-Verkauf.

Da gegen Gottlieb Bauer von hier

mehrere Schulden eingeklagt sind, so wird derselben ganze Liegenschaft dem öffentlichen Verkauf hiemit ausgesetzt.

Solche besteht in
einem zweistöckigen Wohnhause,
1 1/2 Viertel Garten beim Haus,
2 Morgen 2 1/2 Viertel 37 Ruthen
Wiesen beim Haus,
4 Morgen 2 Viertel 32 1/2 Ruthen
Acker,
2 1/2 Viertel 15 3/4 Ruthen Hecken und
Gebüsch,
3 1/2 Viertel 43 3/4 Ruthen Acker,
die Hälfte an 3 Morgen 21 Ruthen
Acker,
ungefähr 25 Morgen Antheil am Bauern-
wald.

Hiezu ist der 29. d. M. festgesetzt;
Anfang

Morgens 8 Uhr;
Verkaufs-Lokal das hiesige Rathszimmer.

Die Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.
Den 15. April 1844.

Schultheißenamt,
Frey.

Fünfbrunn,
Oberamts Nagold.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Michael Theurer, Bauers von hier, wird nachbeschiedene Scheuer und Keller, wie auch Liegenschaft im Wege des öffentlichen Aufstreichs verkauft werden.

Die Scheuer ist 2stöckig und noch neu, unter derselben befindet sich ein gewölbter Keller, auch wird im Anstands-Falle die Scheuer auf den Abbruch verkauft. Sodann bei der Scheuer ungefähr 1 Morgen Gras- und Baumgarten, ungefähr 8 Morgen Ackerfeld, 3 Morgen Wässerungs-Wiesen im Thonbach, etwa 6 Morgen Waldung auf Hochdorfer Markung.

Zum Verkaufstage ist
Samstag der 11. Mai d. J.
anberaumt, an welchem Tage sich die Kaufs Liebhaber

Morgens 10 Uhr
auf allhiefigem Rathhaus einfinden wollen, und alles Nähere vor Beginn der Verhandlung vernehmen.

Die wohlwöbliche Ortsvorstände wer-

den ersucht, die ihren Amtsuntergebenen zu eröffnen.

Am 19. April 1844.

Schultheißenamt,
Kalmbach.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Am Montag den 29. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden in dem hiesigen Gemeindewald die Rinden von ungefähr 50 Stück Eichen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 17. April 1844.

Schultheiß Dürr.

Hof Waldek
bei Stammheim,
Oberamts Calw.

Verkauf einer Scheuer sammt Stallungen.

Mit einer auf diesem Hofgut befindlichen 130 Schuh langen und 48 Schuh breiten Scheuer soll ein Verkaufs-Versuch auf den Abbruch vorgenommen werden, wozu die Liebhaber auf

Mittwoch den 1. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

nach Waldek eingeladen werden. Die entbehrlich gewordene Scheuer und Stallungen besteht größtentheils aus starkem und gesundem Holz, und auf dem Dach befinden sich ungefähr 23,000 Stück ganz gesunde und gute Ziegel.

Stammheim den 14. April 1844.

Aus Auftrag,

Schultheiß Koller.

Oberschwandorf.

Für einen 16jährigen Waisen sucht eine Lehrstelle bei einem tüchtigen und braven Schuhmachermeister

das gemeinsch. Amt.

Berneck.

Stangen-, Brenn- und Wagnholz-Verkauf.

Am Freitag den 26. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

kommen zum Verkauf:

etwa 30 starke Gerüststangen,

„ 150 Hopfenstangen,

„ 6-8 Klafter birchene Scheiter

und birchene Wagnerholz verschiedener Gattung, worunter sich vieles zu Schleiftrögen eignet.

Die Zusammenkunft findet bei dem Hof Rosbrücken (Bernecker Hof) Statt.
Den 15. April 1844.

Freih. v. Gütlingen'sches
Rentamt,
Neßlen.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Haus- und Felder-Verkauf.

Die verwitwete Frau Revierförster von Au ist gesonnen, die besitzende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, nämlich

Gebäude:

ein zweistöckiges Wohnhaus außerhalb der Stadt an der Straße nach Calw und Nagold stehend, mit Küchen-Garten;

Mähfeld:

ungefähr 2 Morgen ganz guten Feldes beim Haus in der besten Lage und etwa 3 Morgen, der Knaus-Acker genannt, unweit der Sägmühle.

Das Haus ist im Jahre 1832 neu erbaut und gut unterhalten, auch sind die Güter in gutem Zustande, und weil das Haus an der frequentesten Straße steht, so ist es sowohl für einen Gewerbsmann, als Dekonomen tauglich, und es kann diese Liegenschaft entweder zusammen oder einzeln abgegeben werden.

Die Versteigerung findet am

Montag den 29. dieses

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause Statt, bei welcher möglichst billige Zahlungs-Bedingungen bewilligt werden, etwaige auswärtige unbekannt Liebhaber aber sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

In der Zwischenzeit können die Realitäten besichtigt, auch bei dem Unterzeichneten angekauft werden.

Den 12. April 1844.

Aus Auftrag,

Stadtschultheiß Speidel.

Nagold.

Blanche-Empfehlung.

Für die Kirchheimer Blanche übernehme



ich auch in diesem Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden; indem ich um recht häufigen Zuspruch bitte, sichere ich die pünktlichste und schnellste Besorgung zu.

Christ. Fried. Kappler.

Erzgrube,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, seine Liegenschaft im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen, und besteht solche in einem halben Wohnhaus, nebst anliegendem Garten und 1 Morgen Acker.

Zum Verkaufstage ist der 1. Mai d. J. anberaumt, und können die Lusttragende es täglich besichtigen. Dieses Anwesen ist für jeden Handwerksmann, wie auch für einen Flosser gut gelegen, und findet hier ein thätiger Mann sein gutes Auskommen.

Jak. Fr. Hähr.

Bei Unterzeichneten sind zu haben: Holzaufnahms-Register in Taschenformat, welche sowohl zu Floss-, als andern Holzaufnahmen benützt werden können, das Buch zu 36 fr., gebunden jederzeit zu haben, in verschiedener Bogenzahl.

Zu geneigter Abnahme von diesen Tabellen, welche gewiß dem Wunsche eines Jeden entsprechen werden, empfehlen sich:

Buchbinder Großmann
in Altenstaig,
Buchbinder Barrmann
in Pfalzgrafenweiler,
und
Buchbinder Cyr. Rodweiss
in Freudenstadt.

Edelweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen

entbehrlichen Schmid-Handwerkzeuge, zu verkaufen, derselbe ist ganz vollständig und noch in gutem Zustande; derselbe kann täglich eingesehen und erkaufte werden.

Den 13. April 1844.

Johann Georg Klais.

**Magold.
Geld-Gesuch.**

Es sucht Jemand aus Auftrag ein Anlehen von 1597 fl. in 2 Posten, und zwar 1262 fl. gegen anderthalbfache — und 335 fl. gegen zweifache Versicherung. Wer? sagt auf portofreie Anfragen die Redaktion.

**Dornstetten.
Hunde-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft vier junge schöne Hunde, Rattenfänger, um billigen Preis.

Den 16. April 1844.

Lammwirth Koch.

Der Gesellschafter.

Das Mädchen und die Freier.

Ein kleiner Roman in Briefen.

(Nach Rabener.)

Schreiben des Kammerrathes H. an Mademoiselle Fanni.

Mademoiselle!

Der Tod meiner geliebten Gattin, welche mir vor einem Jahre entrissen wurde, verfest mich in die Nothwendigkeit, für ein ausgedehntes Hauswesen und die Erziehung zweier Kinder Sorge zu tragen. Mein Amt ist von der Art, daß ich meinen häuslichen Angelegenheiten unmöglich länger allein vorstehen kann — obschon ich aus Liebe zu meinen Kindern wünschte, meine ganze Zeit ihnen widmen zu können; denn es sind Kinder mit den herrlichsten Anlagen und von trefflichem Gemüthe. Ihnen den Verlust ihrer Mutter zu ersetzen, ist nun eine meiner wichtigsten Sorgen. Meine lange Bekanntschaft mit Ihrem Herrn Vater ließ mich auf gleiche vorzügliche Eigenschaften der Tochter schließen, und ich fand, als ich Sie, Mademoiselle, zur Ostermesse persönlich kennen zu lernen das Glück hatte, meine Erwartungen weit übertroffen. Erlauben Sie also, Mademoiselle, daß ich aus Verlangen, mich und meine Kinder glücklich zu machen, Ihnen gesehe, daß ich Sie aufrichtig liebe und hochachte, und nichts sehn-

licher wünsche, als die einzige Hoffnung auf Ihre Gegenliebe. Sie allein, Mademoiselle, vermögen mir einen Verlust vergessen zu machen, welcher mir jetzt noch so nahe geht; Sie allein, eine so liebevolle Gattin und Mutter zu ersetzen. Die Vorsicht bei meiner Wahl wird Ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß meine Liebe vernünftig und dauernd seyn wird. Meine Einkünfte reichen hin, Ihnen alles Dasjenige zu verschaffen, was Ihrem Stande zukommt. Uebrigens wird es nur von Ihnen abhängen, die Bedingungen zu stellen, unter welchen Sie mir Ihre Hand zu reichen bereit wären; denn ich will, daß Sie auch nach meinem Tode noch glücklich seyn sollen. Erklären Sie mir gütigst, ob ich hoffen darf, und ich werde keinen Augenblick säumen, bei Ihrem verehrten Herrn Vater um Sie anzuhalten. In Erwartung günstiger Antwort mit größter Hochachtung

Mademoiselle

Ihr ergebener Diener

H.

(Fanni zog dem ältlichen Kammerrathe mit Kindern den jugendlichen Lieutenant L. ohne Kinder mit einem Adelsdiplome, vor, und antwortete Folgendes:)

Mein Herr Kammerrath!

Es ist in der That sehr schmeichelhaft für meinen Vater, daß Sie ihm den Besitz einer braven Tochter zusehen. Es kommt Ihrer gesezten und ernsthaften Liebe



allerdings zu, mehr auf die Tugend, als auf die äußern Vorzüge eines Mädchens zu sehen, und ich schwöre Ihnen, daß ich Niemand gekannt habe, der so erbaulich und exemplarisch liebt, als Sie, mein Herr. Ihre Person und Ihre Stellung verdienen meine ganze Hochachtung; ich glaube aber, daß ich noch zu jung und flatterhaft bin, um mich nach dem ehrwürdigen Muster Ihrer seligen, und noch im Grabe enthusiastisch geliebten Frau Gemahlin zu bilden. Ich bin überzeugt, daß wir bei genauerer Verbindung niemals Mangel an Stoff haben würden, da Sie so unerschöpflich sind, wenn Sie auf die Verdienste Ihrer Seligen zu reden kommen. Ihre hoffnungsvollen Kleinen verdienen Ihre ganze Zärtlichkeit, und ich wollte sie um keinen Preis daran schmälern. Auch fühle ich dormalen noch keinen Beruf zur Kinderfrau, und die Offenherzigkeit ist noch eine Tugend von mir, die Sie in der letzten Ostermesse nicht wahrgenommen haben. Seien Sie versichert, daß es mein voller Ernst sey, wenn ich mir die Ehre gebe, mich zu nennen

Ihre ergebenste Dienerin Fanni.

(Man kann sich vorstellen, daß der Herr Kammerath die Lust verlor, noch einmal um das Fräulein anzuhalten. Er hatte sich mit einer andern Dame verheirathet. — Ein Doktor bewarb sich, nicht ohne Hoffnung, um Fanni's Hand, aber sie beschloß, ihn abzuweisen, um des Lieutenants und seiner künftigen Beförderungen gewiß zu seyn.)

Der Lieutenant L. an Fräulein Fanni.

Was, geliebtes Mädchen? Der Doktor bewirbt sich um Ihre Liebe? Der Donner soll dem verfluchten Quacksalber die Knochen zerschmettern, wenn er es noch ein Mal wagt, eine Zeile an Sie zu schreiben! Ein Engel, wie Sie, diable m'empporte! ist für keinen Willendreher geschaffen. Wart, Dulcamara, ich will Dir die zärtlichen Briefe verleiden! Und Sie, Fräulein, wollten Sie Ihre schöne Hand in die eines Menschen legen, der kurz vorher im — *Salva venia* — Kadaver eines armen Sünders — Nein! ich mag so ekle Bilder nicht vor Ihren Blicken aufrollen, aus welchen Amor, die Grazien, der ganze Himmel lächelt. Wie konnten Sie auch nur einen Augenblick anstehen, den säbelbeinigen Liebhaber abzufertigen? Nein, engelschönes Kind, Sie verdienen ein besseres Schicksal! Morgen Nachmittag werde ich bei Ihnen seyn. O, wie viel habe ich Ihnen da zu sagen! Leben Sie wohl, ich küsse Sie tausend Mal im Gedanken, Stirne, Augen, Mund, Wangen, enkia! Alles, Alles! Und Ihrem Wurmfrämer breche ich nächstens seinen lateinischen Hals. Leben Sie wohl, recht wohl! Ihr L.

Fanni hielt diese Aeußerungen für einen förmlichen Ehekontrakt. Der Lieutenant kam, wie er versprochen hatte, und Fanni mußte in seiner Gegenwart folgenden Brief an den Doktor schreiben:)

Mein Herr!

Wenn Sie sich auf den Puls nicht besser verstehen, als auf die Herzen der Mädchen, so sind Sie, gelinde gesagt, ein Pflücker. Die Sorge für die Gesundheit meines Vaters hat mir Ihre Gegenwart einige Monate er-

träglich gemacht. Nun ist er, Gott sey Lob! wieder hergestellt, und Ihre Mühe bezahlt. Glauben Sie sonst noch einen Anspruch zu haben? Soll er vielleicht die Gesundheit mit dem Glücke seiner Tochter erkaufen? Nein, hochverehrter und hochgelehrter Herr, das käme zu hoch! Der franke Vater hat wohl um der gesunden Tochter Willen einige Wochen das Bett länger hüten müssen, als nöthig gewesen wäre. — So gelehrt Sie seyn mögen, so wenig kann ich Sie ausstehen. Ein Liebhaber, der nach Moschus und Asand riecht, ist mir lächerlich; aber Seufzer, die von Rabarber duften, sind nun vollends unerträglich. Sind Sie böse? Geschwind nehmen Sie *Cremor tartari*, oder sonst etwas Niederschlagendes; Sie werden am besten wissen, was gegen den Zorn hilft. Ich weiß, was wider die aufwallende Liebe gut ist. — Rezipie: Ein Brief wie dieser, ein Glas Wasser (aber nicht von Scribe) darauf, — wohl bekomme es! Ich bin

Ihre gleichgültigste u. u.

(Fanni schrieb dies, umschlungen von ihrem Lieutenant, und er murmelte ihr beifällig zu, und nannte jeden impertinenten Einfall göttlich. — Nach der Hand erkrankte er, und erst nach einem Jahre trafen Beide wieder zusammen. Der Lieutenant zeigte ziemliche Kälte, und unvermuthet erhielt Fanni die Nachricht, daß er nach Dresden gereist sey, um die Angelegenheiten seiner Compagnie in Ordnung zu bringen. Er war ohne Abschied gegangen, und Fanni hielt dies für eine zarte Besorglichkeit, und hoffte, mit der Nachricht überrascht zu werden, wie nahe Beide ihrem Glücke seyen. Aber er schrieb nicht eine Zeile; und das machte sie unruhig. — Unterdessen hatte ein Professor um sie geworben; ein Mann von 42 Jahren, um Fanni, die freilich auch schon 28 hatte! Er arbeitete folgende gelehrte Schrift aus:)

Hochedelgeborner Herr!

Hochverehrter Herr Kommissionsrath!

Euer Hochedelgeboren mit diesen Zeilen meine Huldigung darzubringen, verpflichtet mich, die Hochachtung, die ich gegen Dero hohes Haus noch immer hege, seit ich das Glück hatte, E. H. lebenswürdige Sprossen zu unterrichten, und so vieler Wohlthaten theilhaftig zu werden. Ich kann, ohne tiefe Mühsung, noch jetzt nicht an den schmerzlichen Verlust Ihrer vor 10 Jahren hingewidmeten, nun in Gott ruhenden Frau Gemahlin denken. Gewiß, wenn Tugenden den Menschen unsterblich machen, so müßte es Ihre selige Frau Gemahlin seyn! Aber ihre Liebe zu E. H., ihre zärtlichen Bemühungen für die holden Pfänder Ihrer Ehe, ihre Sorgfalt, alle Pflichten einer Christin zu erfüllen, machen sie unsterblich. Wie glücklich sind Sie, Herr Kommissionsrath, daß Sie der mütterlichen Treue einer solchen Gattin die Erziehung einer Tochter verdanken, welche Ihnen den Verlust der Verstorbenen beinahe vollkommen ersetzt! Erinnern Sie sich recht lebhaft des Glückes an der Seite Ihrer vortrefflichen Gemahlin, und stellen Sie sich dann vor, wie selig Sie denjenigen machen, den Sie würdigen, ihn mit einer so lebenswürdigen Tochter zu vereinigen. O, lassen Sie mich nicht mehr sagen, kommen Sie meinem schüch-

ternen Verlangen zu Hilfe und seyen Sie mein Fürsprecher bei einem Mädchen, das ich über Alles in der Welt schätze! Es wird Ihnen dafür seinen ewigen Dank weihen
Euer Hochadelgeboren

unterthänigster D.,
dessen Wahlspruch: „incorrupta
fides nudaque veritas!“

(Fanni's Vater war sehr zur Willfährigkeit geneigt, aber sie wußte sich Bedenkzeit auszuwirken, und benützte sie, ohne Vorwissen des Vaters, um folgende Antwort an den Hochgelehrten gelangen zu lassen:)

Mein Herr!

Auf Befehl meines Vaters habe ich die Ehre, Ihnen für die wohlgemeinte Kondolenz seiner vor 10 Jahren verbliebenen Frau verbindlichst zu danken. Er ist mit mir darüber einig, daß ihr kein Mensch eine bessere Leichenrede halten konnte! und ich besonders bin überzeugt, daß Sie größeres Talent besitzen, verstorbenen Frauenzimmern Lobreden zu halten, als den noch Lebenden Artigkeiten zu sagen. Hätten Sie um meinen Vater anhalten wollen, so würde es freilich am Erspriesslichsten gewesen seyn, sich an ihn zu wenden; da Sie aber mir die Ehre zugedacht hatten, so hätten Sie sich wohl zweckmäßiger an mich selbst wenden können. — Mit Ihrer Erlaubniß, mein Herr, ich glaube, daß man ehrenhaft und gelehrt seyn, und doch nicht zu leben verstehen kann! Ich danke Ihnen für Ihre gütigen Gesinnungen und schmeichelhaften Absichten, vermag jedoch nicht, meinen bejahrten Vater zu verlassen, der meiner Wartung und Sorge so sehr bedarf. Kann ich nun auch nicht so glücklich seyn, die Ibrige zu werden, so wünschte ich wenigstens nach meinem Tode ein Gegenstand ihrer glänzenden Beredtsamkeit zu seyn, womit ich verharre, mein Herr, Ihre Dienerin.

P. S. Es ist nicht nöthig, mir oder meinem Vater zu antworten; er denkt jetzt an Nichts, als an den Tod seiner seligen Frau! — —

(Fanni meinte, dieses Opfer, ihrem alten Geliebten, dem Herrn Lieutenant, gebracht, sollte ihm die Beständigkeit ihrer Liebe beweisen, und ihn zur endlichen Belohnung derselben bewegen; sie schrieb ihm:)

Einzig Geliebter!

Leben meines Lebens! Was zauderst Du so lange? Ich habe dem „Pillendreher“ abgesagt, wie Du weißt; aber das war Nichts; es geschah, weil Du es wolltest, und weil Dein Wille mein Gesetz, und Deine Liebe mein Himmel ist! Nun aber, höre, Eheuerster, kam ein Professor, ein Gelehrter, ein zweiter — ich weiß nicht was — und bewarb sich bei meinem Vater um meine Hand. Dieser beschwor mich, die Verbindung einzugehen, denn er gründete die Erfüllung großer Hoffnungen darauf; und nun denke Dir, welchen Kampf zwischen Pflicht und Liebe ich zu kämpfen hatte, bis die Letztere siegte, und ich die Hand des großen Mannes ausschlug! Ja, mein Albert, nur Du und sonst Keiner auf Erden! Aber ich bin von Deiner Liebe überzeugt! — O so komm' denn in meine Arme, eile, stiege an den Busen Deiner um Dich seufzenden, Dich ewig liebenden Fanni.

(Aber der Lieutenant, der indessen zum Kapitän und Geliebten einer andern Dame avancirt war, kam nicht, eilte nicht, slog nicht und schrieb nicht, und die verlassene Dido erfuhr nie wieder Etwas von ihm. — Im Laufe vieler Jahre erhielt Fanni noch manchen Antrag, den sie auf ähnliche Weise wie die früheren zurückwies, und so rückte denn eine gewisse Zeit und ein gewisser physischer Zustand heran, der sie bewog, folgendes Schreiben an den schon verschollenen Kammerrath H. zu richten:)

Hochgeehrter Herr!

Eine Reuige kehre ich zu einem der edelsten Männer zurück, der mir vor nicht allzulanger Zeit die hohe Ehre erzeigte, mich zur Gattin zu begehren! Leider trat ich damals mein Glück mit Füßen, aber hart genug war die Strafe, die nagende Reue, der Schmerz, es muthwillig selbst verschert zu haben! Aber die Zeit hat meinen Charakter völlig umgewandelt, ich bin nicht mehr, die ich war; Gott weiß! ich bin nun ganz für Häuslichkeit, für Kinder, für das gefetzte Wesen eines Mannes, — kurz, mein hochverehrter Herr, ich wage es, Ihnen selbst jetzt Herz und Hand anzubieten, um nicht das Opfer der Gewissensbisse, der Reue, der Wehmuth zu werden. O! erfreuen Sie Ihre Sie zärtlich liebende Fanni bald, bald mit einer beglückenden Antwort zc.

(Der Herr Kammerrath stand bereits in den Sechzigen, war zum 3. weiten Male Wittwer geworden, und ertheilte demnach der Reumüthigen folgenden lakonischen Bescheid:)

Mamsell!

Daß ich Ihnen die bewusste Ehre erzeigte, ist wirklich schon allzulange Zeit, die Ihren Charakter völlig umgewandelt, und Sie ganz anders gemacht hat, als Sie waren. Das aber ist eben der Grund, warum ich, selbst schon zu alt, um noch eine Verbindung einzugehen, Ihren Wünschen nicht willfahren kann.

Ihr Diener.

(Seit dieser Zeit soll Fanni weder einen Heirathsantrag mehr empfangen, noch gemacht haben; diese Korrespondenz aber fand sich in ihrem Nachlasse, ein taugliches Aktenstück zur Wisigung junger Mädchen.)

Der Teufel in Westphalen.

Des Teufels Gegenwart war in Westphalen, In einem Jahr zu mehr als hundert malen Nothwendig. Ueberdrüssig dieser Sachen Beschloß er, schnell dem Ding ein End' zu machen. Wo bring' ich's hin, dacht er das böse Blut? Die Vorhöll ist für sie noch viel zu gut.

Auch in der Hölle kann ich sie nicht haben, Sie würden allen Frieden untergraben; Und in den Himmel kann ich sie nicht stecken, In diese Küche darf ich selbst nicht schmecken; Wo bring' ich doch die Kreaturen hin? Daß ich nicht mehr durch sie geplaget bin.

Ich n
Ad sp
Und
Dami
Er sch
In ri
Dann
Mit f
Da m
Dem
Und f
Mit f

(A
zeichnet
Nordam
besser,
Jahren.
englische
zwar 5
Abends
fanden
Samstag
gehen, u
gen Land
sie 5,86
ren sie l
gehalten
fruchtbrin

Die
Ludwig's
zog, auf
Revolutio
funden, u
einer Fr
der sie n

Ein
ein Kavi
chen wer
daß er n
Die
daß jeder
solchen
gens die
so viele
in einem
gibt beka
auch Ede
Ein
Deutsche
Spiel m



Ich will das Paß (so fuhr er fort zu sagen)
Ad spatia imaginariis tragen,
Und allesammt in ein Behaltniß laden,
Damit sie auf der Erde nichts mehr schaden.
Er schob also das ganze Lumpenpaß,
In einen ungeheuer großen Saß.

Dann hub er an, sich in die Luft zu schwingen
Mit seiner Last, um sie schnell weg zu bringen.
Da machte wohl der Pfliffigste von allen,
Dem Saß ein Loch, daß sie hinausgefallen,
Und so ist ganz Europa seit der Zeit
Mit kropsigen Westphälینگern überstreut.

Bunterlei.

(Amerikanische Industrie.) Folgende That bezeichnet vielleicht besser als jede andere den Geist des Nordamerikaners. Am Flusse Tombigbee wohnt ein Grundbesitzer, Namens Cook, Vater zweier Knaben von 12—14 Jahren. Diese besuchen eine Schule, die gegen vierthalb englische Meilen von ihrer Wohnung entfernt ist, und zwar 5 Mal der Woche, indem sie Früh ausgehen und Abends zurückkommen. Trotz dieses täglichen Marsches fanden sie Mittel, in ihren Mußestunden, das ist am Samstag und an den übrigen Tagen, ehe sie in die Schule gehen, und nach ihrer Rückkehr, ein und dreiviertel Morgen Landes mit eigenen Händen zu bebauen, von welchem sie 5,869 Pfd. Baumwolle ernteten. Und noch dazu waren sie lange Zeit durch ein Fieber von aller Arbeit abgehalten worden. Unsere Schulknaben kennen keine so fruchtbringenden Erholungen.

Die im Palast von Versailles aufbewahrte Fahne Ludwig's XIV., welche dieser König, so oft er in das Feld zog, auf seinem Zelte aufpflanzen ließ, war während der Revolution weggenommen. Jetzt hat sie sich wieder gefunden, und zwar unter den Möbeln, welche den Nachlaß einer Frau bildeten. Der Besitzer bot sie dem König an, der sie mit Vergnügen annahm.

Ein Gesetz in Spanien sagt: „Wenn ein Edelmann ein Kapitalverbrechen begangen hat, soll er freigesprochen werden, sobald er zu seiner Vertheidigung anführt, daß er während der Verübung desselben betrunken war.“

Diesem Gesetze liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß jeder Adelige lieber den Tod erdulden, als sich eines solchen Lasters schuldig bekennen würde. Hierin ist übrigens die Erklärung zu suchen, weshalb jetzt in Spanien so viele Kapitalverbrechen unbestraft bleiben. Sie werden in einem Zustande allgemeiner Trunkenheit verübt, und es gibt bekanntlich nur wenige Spanier, die nicht zugleich auch Edelleute wären.

Eine englische Zeitschrift behauptet allen Ernstes: „In Deutschland existirt ein Gesetz, welches dazu bestimmt ist, Spiel und Trunk am Sonntage zu verhindern; es sagt

nämlich: Wer an einem Sonntage in einem Gasthause spielt oder trinkt, ist berechtigt fortzugehen, ohne von dem Wirthe jemals zur Zahlung seiner Zeche aufgefordert werden zu können.“

Ein solches Gesetz würde gewiß Vielen, die sich jetzt viel kosten lassen, das Sonntags-Vergnügen bedeutend erhöhen — aber wem ist es bekannt?

Die Nürnberg. Zeitung enthält folgendes Ueherzigenswerthe: Das Hutstehlen und beliebte Verwecheln der Kopfbedeckungen kann dadurch leicht abgestellt werden, daß man den Hut auf dem Kopfe behält. Es ist dies durchaus keine Unschicklichkeit, wie es die Spießbürgerlichkeit kleiner Städte in ihren kleinlichen Ansichten verschreien will, denn in den größten Städten der zivilisirten Welt behält man in den elegantesten Kaffeehäusern, Conditoreien und andern Wirthschaften den Hut auf dem Kopf, indem man diese Territoria nicht anders betrachtet, als öffentliche Spaziergänge, wo man auch nicht mit unbedecktem Haupte verweilt. Dieses Hutaufbehalten ist noch dazu in gesundheitlicher Hinsicht sehr empfehlenswerth, da ein Luftzug auf den Kopf, schneller Temperaturwechsel und dgl. öfter bössartige Uebel erzeugt, die man vermeiden könnte, wenn man nicht motivirte Sitte in Verfall gerathen ließe. Behält doch der Israelite in dem Tempel seiner Gottesverehrung den Hut auf dem Kopf, wie sollte es also den Vorwurf der Unschicklichkeit verdienen, wenn man es in den Wirthschaften thut? Wer daher bornirten Begriffen und Vorurtheilen über die Schultern wachsen will, der behalte getrost seinen Hut auf, und es wird bald allgemein werden und den spekulativen Gaunern eine unlautere Quelle des langfingerigen Erwerbes verstopft werden.

(Eine Müller-Capelle.) Sollte irgendwo Mangel an Müllern eintreten, so wende man sich nur in solcher Noth an die herzogliche Capelle in Braunschweig. Dort heißt nämlich der Capellmeister: Müller, der Symphonie-Director: Müller, der Concertmeister: Müller, der erste Violinist: Müller, und der erste Violoncellist: Müller. D wie lustig muß die Mühle klappern, und immer im Tact.

Guckkasten-Bilder.

Der verstorbene Hauptmann N., ein sonst ziemlich trockener Mann, hatte oft die bizarrsten Einfälle. Einst ließ er nach dem Exerciren seiner Compagnie, wobei er sich tüchtig geärgert hatte, einen seiner Obermänner, der sich an diesem Tage besonders ungeschickt gezeigt, vortreten, und als dieser knapp vor ihm Fronte gemacht, herrschte er ihn an: „Obermann, nenn er mich einen Esel!“ Obermann (ganz erschrocken): „Herr Hauptmann, wie könnte ich...“ Hauptmann: „Ich befehl ihm sogleich, und zwar laut und vernehmlich, einen Esel zu nennen.“ Obermann (ganz verdußt): „Aber ich bitte, ich —“

Hauptmann: Ich befehle ihm zum letzten Male, heiß Er mich, wie ich gesagt, sonst — Er kennt mich!" Der Obermann, die Hefigkeit des Hauptmanns kennend, that endlich, wie ihm befohlen, und sagte mit leiser, und bebender Stimme: „Herr Hauptmann, Sie sind, weil Sie es so befehlen, ein Esel.“ — Hauptmann: „Recht so! Weiß er aber auch, warum? Weil ich ihn zum Obermann gemacht habe. Rechts um! Marsch!"

(Karnevals-Witze.) Die von Kalisch redigirte „Mainzer Karnevalszeitung“ bringt neben manch anderen ergößlichen Witzen auch folgende: In Hamburg ist gestern eine Sängerin von der Tonleiter hinuntergestürzt, und hat sich mehrere schwachen Seiten stark verlest. — Im jüngsten Concert habe ich meine Geduld verloren; der redliche Findex wird gebeten, mir dieselbe wieder zurückzugeben, da ich churheftische Zeitungen lesen muß. — Wer sich über das Wesen der Deffentlichkeit und Mündlichkeit belehren will, beliebe sich die Bekanntschaft meiner Frau zu machen. Lorenz Schmerzlich, Gemeiner im fünften Pantoffelregiment. — Drei geschmackvolle und reizbare junge Männer mit einer schönen Aussicht auf die goldene Luft suchen drei ledige und zurückgezogene Zimmer. Näheres sagt die Redaktion der Blätter für die Nothdurft des täglichen Lebens. — Ein ordentlicher junger Mann von vermögenden Eltern kann sogleich in die Leere treten bei Dpexku, Modewaarenhändler, Ludwigstraße No.?

„Was ist das über dem ersten Stock dieses Hauses für ein rother Strich?“ fragte ein Fremder in Wien einen Vorübergehenden. „Das ist halt der Wasserstand der Daner (Donau) im Jahr 1792.“ — „Nicht möglich, da hätten ja alle Wiener ertrinken müssen,“ erwiderte der Fremde. Schauen's, die Donau hat eigentlich nicht so hoch gestanden, aber die Gassenbuben haben den Strich immer weggewischt, da haben sie'n halt höher hinauf gemacht.“

Bei den Vorstellungen, die der berühmte Döbler in

Breslau gab, sagte ein unglücklicher Chemann: „Da diesem Herrenmeister Alles möglich ist, so möchte ich ihm meine Frau zu einem Experimente überliefern, ob er nicht mit einem Pistolenschuß aus diesem Satan einen sanften Engel machen könnte?“ — „Es käme auf einen Versuch an.“ — „Nun, das ist eben kein großes Kunststück, das kann ich auch, die Pistole muß nur scharf geladen seyn.“

Tags-Neuigkeiten.

(Ein kurioses Gespann.) Zu Pismone machte der Postmeister Mr. Hubby eine Reise von vierthhalb Meilen nach Fermoy auf folgende Weise. Seine Kutsche war ein Ausernfass auf vier Rädern, und sein Gespann, das er selbst mit einer gewöhnlichen Fuhrmannspeitsche lenkte, bestand aus einem Schweine, einem zahmen Dackel, zwei Katzen, einem Igel und einer Gans. Er legte seinen Weg in sechs Stunden zurück und gewann dadurch eine Wette von 25 Pfd. Sterl.

(Ein Rattenkönig.) Am 15. v. M. ging der Bürger Jakob Gramm zu Lentershausen (bad. Amt. Weinsheim) in seinen Keller und hörte aus einer Ecke, in welcher Bretter aufgehäuft waren, ein seltenes mehrstimmiges Geschrei; bei näherer Untersuchung fand sich's, daß sieben völlig ausgewachsene Ratten in einem geschlossenen Winkel lagen, deren Schwänze der Art verflochten und ver-schlungen waren, daß sie sich unmöglich trennen konnten. Eines dieser Thiere entkam nur dadurch, daß es seinen Schwanz abriß und denselben in dem, durch alle gebildeten, gordischen Knoten zurückließ. Auf jeden Fall ist diese Brut Ratten ein sogenannter Rattenkönig, der in diesem elenden Zustande seine Nahrung von anderen Ratten erhielt, was ein Beispiel von Barmherzigkeit und gegenseitiger Liebe dieser Thiere ist. Ein Rattenkönig kann sich nicht von der Stelle bewegen, indem seine Glieder nach allen Richtungen ziehen und daher in den Schwanzknoten einen zu starken Haltpunkt finden.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise.

In Nagold am 20. April 1844.

Fruchtpreise:				Brod-taxe:		Fleisch-taxe:		Allelei Viktualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	kr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	10	Allelei Viktualien:		
Neuer Dinkel . . . "	7	48	7	35	Brod kosten . . .	26	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	20	
Kernen "	17	30	17	12	4 Pfund Kernen-	9	Schweineschmalz "	22	
Haber "	5	42	5	28	brod kosten . . .	15	Butter "	15	
Gersten "	12	—	11	44	der Weck zu 5½	1	Lichter gegossene "	24	
Mühlfrucht . . . "	13	—	—	—	Loth kostet . . .	1	„ gezogene "	22	
Weizen 1 Sri.	—	—	—	—			Seife "	17	
Bohnen "	1	22	—	—			gewöhnliche Erbbirnen	1 Sri	—
Roggen "	1	36	—	—					
Wicken "	—	45	—	42					
Erbsen "	—	—	—	—					
Linsengersten . . . "	—	—	—	—					

Redakteur J. W. Fischer. — Druck und Verlag der Fischer'schen Buchdruckerei.